



Energiequellen

Strom am Berg

Ich muss Sie enttäuschen. Im folgenden Beitrag geht es um kein nachhaltiges Energiethema. Nicht darum, woraus wir Strom gewinnen, wo er herkommt. Es geht darum, wo sich auf der Hütte die verdammte nächste Steckdose befindet, die ich zum Überleben im Gebirge benötige. Ein Beitrag über den Elektronikwahn.

Peter Plattner

Frei muss sie natürlich sein. Diese nächste Steckdose. Als altgedienter Bergvagabund verfüge ich selbstverständlich über die notwendigen Ortskenntnisse – bzw. Grundrisse der Hütten – sowie die entsprechende Erfahrung, um im unbekanntem Terrain abschätzen zu können, was mich erwartet.

Mehrfachsteckeradapter immer dabei

Gleich hier ein Insidertipp: Kein Hüttenaufenthalt ohne Mehrfach-

steckeradapter. Er ist DAS Mittel der Wahl, um seine Elektronik ohne Streitereien mit anderen aufzuladen. Ein typisches Szenario: Endlich eine Steckdose im Gang/WC/Trockenraum gefunden, aber – andere waren schneller. Ein Ladegerät steckt, drei weitere liegen daneben in Warteposition und warnen vor bösen Gedanken. Gelassen schalte ich nun meinen Mehrfachsteckeradapter dazwischen, lächle und weiß, warum ein internationales Bergführerabzeichen meine Brust zielt: Überlegenheit am Berg.

Wofür Ladegerät, wofür Elektronik? Charmant Ihre Frage, diese Naivität. Für die Akkus meiner elektronischen Geräte, damit ich sicher unterwegs bin. Genau, wegen der Sicherheit. Hauptsächlich, eigentlich nur wegen der Sicherheit.

Warum sterben trotz des Outdoorbooms, obwohl Wandern und Klettern Breitensportarten geworden sind, nicht entsprechend mehr Menschen? Weil es Mobiltelefone gibt! Weil damit schnell und direkt Hilfe gerufen werden kann

und die Bergrettungen entsprechend effizient arbeiten können. Ohne Mobiltelefon? Fahrlässig, wer keines mit hat – beim Schwammerlsuchen und so.

Infos zum Autor

Peter Plattner ist Bergführer und Sachverständiger für Alpinfälle.

links: Viele Hütten bieten einen Stromanschluss im Zimmer. Die gute alte topografische Karte kann aber auch von Handy und PC nicht ersetzt werden – und benötigt keinen Strom. | Fotos: Peter Plattner

rechts v. oben n. unten: iPad mini (WiFi, GSM, 128 GB, ca. EUR 780,-) in wasser- und stoßfester Hülle, Mehrfachstecker, Garmin eTrex30 (SD-Steckplatz für topografische Karten, wasserfest, barom. Höhenmesser, ca. EUR 220,-), Thuraya SG-2520 (Thuraya Satellit, Tri-Band GSM, Sprache + Daten, 1,3-MP-Kamera, ca. EUR 850,-).

Smartphone als Rettungsanker

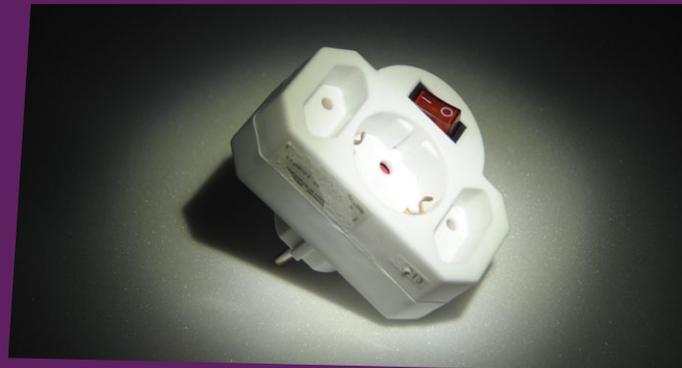
Zugegeben, auch der beste Mobilfunkanbieter verfügt in Österreich über keine flächendeckende Netzabdeckung. Bei weitem nicht. Im Gegenteil, ohne Skigebiet, ohne touristischen Ort in Sichtweite geht meist gar nichts. Auch nicht der Euro-Notruf 112. Kein Netz, kein Notruf. Nein, 112 geht nicht irgendwie über Satellit. 112 geht dann ebenso gar nicht. Rechnet man also damit, immer und überall am Berg mit dem Handy oder besser dem Smartphone Hilfe alarmieren zu können, irrtet er und sie.

Aber immerhin: Die letzten Stunden vor dem Exodus können für die Nachwelt mit der integrierten 10-MP-Kamera aufgezeichnet werden. Hat das Smartphone später dann endlich wieder einen Empfang oder noch besser eine WLAN-Verbindung – dann wird das Video automatisch auf die Facebookseite hochgeladen und tausende Likes sind einem sicher; ein paar RIPs wären natürlich auch schön.

GPS und ungeahnte Möglichkeiten

Doch dafür benötige ich einen vollen Akku. Und einen leistungsstarken. Denn wer möchte mit dem Smartphone nur telefonieren? Neben Fotos, Filmen, Internetzugang u. v. m. gibt es ja noch eine Funktion, die – bei aller Kritik – für uns Bergsportler über jeden Zweifel erhaben ist: GPS lauten die drei magischen Buchstaben.

Global Positioning System: Ich weiß permanent, wo ich bin, kann nie verloren gehen, finde immer den Weg zum Gipfel und kann im Notfall meine Standortkoordinaten durchgeben (sofern ich ein Netz zum Telefonieren habe; aber darum geht es jetzt nicht). Klar verwenden einige hier eigene GPS-Geräte mit eigenem Akku bzw. Batterien. Das Smartphone kann das aber auch, hat einen integrierten GPS-Empfänger – der tatsächlich auch ohne Netzabdeckung und Mobilfunksignal funktionieren sollte, Betonung auf sollte – und kann viel mehr als ein reines GPS-Gerät: z. B. können Apps,





Alpenvereinskarte 36, Venedigergruppe, 1:25.000, Weg- u. Skitourenmarkierung, GPS-tauglich mit UTM-Gitter, 101x75 cm, ca. EUR 9,80 und Silva Ranger SL Peilkompass, int. Sonnenuhr, 23 g, incl. Sicherheitsnadel zur Befestigung, ca. EUR 26,-.

das sind kleine Programme, installiert werden, wie jenes von alpenvereinaktiv.com. Damit eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten: aktuelle Verhältnisse, Wetter, Hütteninfos, GPS-Tracks und, und, und. Ach ja, orientieren kann man sich damit auch.

Karten am Handy

Zugegeben, während ich beim „großen“ GPS-Gerät einfach die gekaufte Speicherkarte mit allen Alpenvereinskarten einlege und damit am Display jederzeit sehe, wo ich mich auf ihr befinde, läuft das mit der App am Smartphone etwas anders. Kein Problem, ganz easy: Ich lade mir – während ich eine gute WLAN-Verbindung habe – einfach den entsprechenden Kartenausschnitt herunter, den ich später offline verwenden möchte. Nein, die qualitativ hochwertigen Alpenvereinskarten kann ich mir so (noch) nicht herunterladen, aber die von outdooractive; wer das ist und wie gut diese Karten sind, kann ich nicht sagen, aber sie sehen hübsch aus.

Klar kann ich auch die AV-Karten auf meinem Smartphone sicht-

bar machen. Am besten geht das mit ape@map: Dieses Programm am Rechner installieren, die gekauften AV-Karten importieren, dann das Smartphone an den Rechner hängen und die entsprechenden Kartendaten exportieren. Es wird ja nicht zu viel verlangt sein, sich ein paar Stunden vor den Computer zu setzen und sich damit zu beschäftigen. Es ist doch bekannt, wie wichtig eine gute Tourenplanung ist!

Tatsächlich gibt es wenige schwere Unfälle, bei denen mangelnde Tourenplanung in puncto Orientierung alleine kausal gewesen wäre. Es passieren andere schwere Fehler. Solche, die oft vermieden werden könnten, wenn man sich mit dem Gelände und den aktuellen Verhältnissen auseinandersetzen würde. Das geht, indem man in der Natur die Augen aufmacht und die Sinne schärft.

Nicht blindlings vertrauen

Das geht nicht vor dem Computer. Und das geht auch nicht, wenn man nur gebannt auf ein

Display starrt – egal ob vom Handy oder GPS. Im Gegenteil: Unfälle geschehen wegen des GPS (vgl. Bergauf 5-2013, S. 26, Modeskitouren), wegen der vermeintlich sicheren Führung „von oben“, wegen des stupiden Nachgehens und des blinden Vertrauens auf fragwürdige Daten aus dem Internet. Wegen des kompletten Ausblendens der herrschenden Situation: Auf Ski- oder Hochtour umdrehen, nur weil die Sicht gegen null geht. Warum? Ich habe ja mein elektronisches Gerät, welches mir den richtigen Weg weist. Nein, tut es nicht! Es weiß eben nicht, wie steil und lawinengefährlich der Hang über mir ist. Es weiß nicht, dass der heruntergeladene Track mit falschen Geräteeinstellungen aufgezeichnet wurde und ich neben der standardmäßigen „Abweichung“ nochmals 100 Meter daneben liege.

Verstehen Sie mich richtig: GPS ist eine tolle Sache! Diese wird beim Bergsteigen gerne falsch, ja dumm verwendet.

Lustige Geschichte von neulich: Treffen sich bei dichtem Nebel

unter dem Großvenediger zwei Gruppen. Eine ist sichtlich gestresst und der Verzweiflung nahe und möchte Dinge wissen wie: „Wo sind wir?“ und „Wisst ihr, wo der Weg hinunter geht?“ Das Erstaunen der anderen, dass diese Gruppe trotz augenscheinlich kompletter Unkenntnis der navigatorischen Grundbegriffe bei diesen Verhältnissen überhaupt so weit gekommen ist, klärt sich rasch: Die Akkus bei den Smartphones inkl. GPS sind leer. Es war etwas kalt – das mögen Batterien nicht. Bluetooth und 4G und WIFI waren auch nicht ausgeschaltet und so hat das Telefon permanent nach diesen Signalen gesucht und dabei den Akkuzatzen leer gesaugt. Sehen Sie, deswegen sind die Steckdosen auf den Hütten so wichtig!

Es geht immer noch anders

Nun bietet der Handel als Accessoires externe Zusatzakkus an. Und Solarpanels, welche pfiffig am Rucksack befestigt werden können. Und auch die erste tragbare Wasserstoff-Sauerstoff-

Brennstoffzelle speziell für den Outdoorbereich ist erhältlich (ehrllich!). Aber der Handel bietet seit längerem auch gedruckte topografische Karten an und Bussolen und Höhenmesser, die eines gemeinsam haben: Sie benötigen keine Batterien, keine Akkus und müssen nie aufgeladen werden. Sie sind kälteresistent, robust, preisgünstig und haben sich seit Generationen in der Praxis bewährt. Mit ihnen sind die größten – nicht nur alpinen – Leistungen und Reisen gelungen. Blöderweise muss man sich damit ein klein wenig auskennen. In Wahrheit aber verlangen sie weniger Hintergrundwissen und regelmäßiges Training wie z. B. das Navigieren mit einem GPS-Empfänger – doch das scheint niemand kapieren zu wollen.

Energiemanagement ist gefragt

Ebenso gibt es Telefone um EUR 24,40, welche für alle in- und ausländischen Netze offen sind, in die jede beliebige SIM-Karte aus dem lokalen Supermarkt eingeschoben werden kann und die superstabil sind. Und die eine unfassbare Akkuleistung haben: Weil sie den ganzen zum Bergsteigen sinnlosen Schnickschnack nicht haben, der nichts bringt außer Stromverbrauch. Der Akku eines solchen Telefons hält locker eine zünftige Bergwoche lang durch: inkl. täglichem Anruf bei der persönlichen Alpenverein-Wetterberatung und einigen anderen Gesprächen. Dazwischen wird das Telefon – jetzt bitte nicht erschrecken –

ausgeschaltet! Ja, du bist dann voll offline – und nix wird passieren. Außer dass du im Ernstfall genügend Akku für Notruf & Co hast (wie ein Telefon ausgeschaltet wird, kann in der Bedienungsanleitung nachgelesen werden). Ärgerlich natürlich, dass Akkus und Ladegeräte untereinander kaum kompatibel sind. So kann der Akku anderer wichtiger elektronischer Geräte – die ebenso immer mit dabei sind – für einen solchen Notruf nicht zweckentfremdet werden. Hier sollten EU und die alpinen Vereine etwas unternehmen: Die Akkus der GoPro-Helmkamera z. B. oder der kombinierten Herzfrequenz-Höhenmesser-GPS-Uhr oder des ultrakleinen Tablet-Computers oder des Satellitentelefon oder des Fotoapparates

oder der 2.500-Lumen-Stirnlampe – die müssten untereinander austauschbar sein.

Fazit

Damit immer alles mit dabei ist, um aufzuzeichnen, um herzuzeigen, um zu posten – um der Welt und mir zu zeigen, wer ich bin und was ich alles Tolles tue. Am Berg und im Fitnessstudio und im Urlaub. Deswegen brauche ich Strom und Steckdosen.

PS: Doch, ich habe auch davon gehört. Von Menschen, die der Sache selbst wegen in die Berge gehen. Die eine Leidenschaft dafür haben. Die müssen nachher gar nichts hochladen. Die haben ihre Freunde mit dabei und teilen ihre Erlebnisse unmittelbar. Muss irgendwie schön sein. ■

Dein Wille. Deine Belohnung.



Jetzt auch
in der Dose!



100% Leistung. 100% Regeneration.

Durch das enthaltene wertvolle Vitamin B12 wird der Energiestoffwechsel, die Blutbildung und das Immunsystem gefördert sowie die Müdigkeit verringert. Eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung sowie eine gesunde Lebensweise sind wichtig!